

Welche Fördermöglichkeiten gibt es?

Bayern fördert die Leistungen der Bergbauern seit vielen Jahren mit Maßnahmen wie:

- Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete
 - ✓ Ausgleich der wirtschaftlichen Benachteiligung, die durch natürliche Gegebenheiten entsteht
 - ✓ Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm
 - ✓ Mahd von Steilhangwiesen
 - ✓ Ständige Behirtung von anerkannten Almen
- Vertragsnaturschutzprogramm
 - ✓ Extensive Nutzung
 - ✓ Schutz von Lebensräumen gefährdeter Tiere und Pflanzen
- Bayerisches Bergbauernprogramm
 - ✓ Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen
 - ✓ Investitionen in Weideeinrichtungen: Wasserversorgung, Zäune, Almwirtschaftsgebäude
- Einzelbetriebliche Investitionsförderung
 - ✓ Spezialmaschinen
 - ✓ Stallbauten



© S.Krapfl/AELF Holzkirchen

Zahlen, Daten, Fakten

In Oberbayern gab es im Jahr 2015 709 Almen, die von ca. 1.200 Bauern bewirtschaftet wurden. Der Almbestock lag bei ca. 20.500 Rindern, 550 Pferden und 2.800 Schafen/Ziegen.

Die genutzte Fläche belief sich auf 19.000 Hektar Licht- und 50.000 Hektar Waldweide.

Bei Beratungsfragen können Sie sich an folgende Stellen wenden



Amt für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten
Rosenheim

Almfachberater Hermann Mauer • Tel.: 08031/3004-111



Amt für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten
Holzkirchen

Fachzentrum Almwirtschaft
Leiter Johann Stöckl • Tel.: 08024/460 39-91111



Landesanstalt für Landwirtschaft
Institut für Tierernährung und
Futterwirtschaft

Siegfried Steinberger • Tel.: 089/99141-401



Almwirtschaftlicher Verein Oberbayern e. V.
Georg Mair, 1. Vorsitzender
Johann Stöckl, Geschäftsführer

Almwirtschaft@avo.bayern.de • Tel. 08024-4604445

„Die bayerischen Alpen sind mit ihrer natürlichen Vielfalt an wild lebenden Tier- und Pflanzenarten einschließlich ihrer Lebensräume als Landschaft von einzigartiger Schönheit in ihren Naturräumen von herausragender Bedeutung zu erhalten.“
(BayNatSchG Art 2)

Impressum

Amt für Ernährung, Landwirtschaft
und Forsten Rosenheim
Prinzregentenstraße 39, 83022 Rosenheim
poststelle@aelf-ro.bayern.de, www.aelf-ro.bayern.de
Stand: Juli 2016



Klimawandel auf der Alm



© M.Hinterstoißer/AELF Holzkirchen

Der Klimawandel und seine
Folgen für die Almwirtschaft

Anpassungsstrategien

Fördermöglichkeiten

Was ändert sich durch den Klimawandel?

Durch den hohen Ausstoß von Treibhausgasen in den letzten Jahrzehnten verändert sich das Klima weltweit.



© S.Krapfl/AELF Holzkirchen

Die Auswirkungen des Klimawandels sind auch in unserer Region spürbar. Die jährlichen Durchschnittstemperaturen steigen an, die Niederschlagsverteilung ändert sich, eine Schneebedeckung im Winter wird seltener. Extreme Witterungsereignisse, beispielsweise Starkregen im Sommer, nehmen zu.

Die Berggebiete sind besonders stark betroffen, da sie unterschiedliche Höhenlagen mit verschiedenen Klimazonen umfassen und aus sensiblen Ökosystemen sowie Gletschern und Permafrostböden bestehen. Eine Temperaturerhöhung von einem Grad im Jahreschnitt entspricht einem Höhenunterschied von 200 m.

Wie sind die Almen betroffen?

Die Almwirtschaft wird durch den Klimawandel vor neue Herausforderungen gestellt:

- Anstieg der jährlichen Durchschnittstemperatur um 3 - 5°C bis zum Jahr 2100
- Zunahme von Starkregenereignissen im Sommer
- Abnahme der Niederschläge im Winter
- Verlängerung der Vegetationszeiten
- Verschiebung der Weidegrenzen
- Wasserknappheit im Sommer: Austrocknung der Böden, fehlendes Tränkewasser

Wie können Almbauern auf den Klimawandel reagieren?

Durch den früheren Vegetationsbeginn ergibt sich eine verlängerte Weidesaison. Für eine erfolgreiche Bewirtschaftung sind einige Punkte zu beachten:

- Anpassung des Almauftriebszeitpunkts an den tatsächlichen Vegetationsbeginn
- Erhöhung der Bestoßzahlen
- Weidemanagement mit Koppeln und gelenkter Weideführung unter Berücksichtigung von natürlichen Gegebenheiten und Tränken
- Schaffung von ausreichend Wasserreserven und Tränkestellen

Ein gutes Weidemanagement ist das A und O einer erfolgreichen Sanierung von Weideflächen. Dadurch verbrauchen die Almen nicht und können offen gehalten werden.

© S.Steinberger/LfL



Was bringt eine Anpassung für die Landwirtschaft?

Die Umsetzung dieser Maßnahmen führt zu einem deutlich längeren Zeitraum, in dem mehr Vieh auf gleicher Fläche bei besserer Futterqualität gesömmert werden kann. Bei angepasster Beweidung konnten in Versuchen der Landesanstalt für Landwirtschaft 25 – 67 % höhere Futterverzehrsmengen erreicht werden – das entlastet die Talflächen. Der frühe Verbiss der Futterpflanzen sorgt für einen ständigen Wiederaustrieb und somit für eine frische Weide. Die Almtiere zeichnen sich durch eine hohe Fitness am Ende des Sommers aus.

Zudem kann die Nährstoffbilanz im Talbetrieb entschärft werden, wenn ein Teil der Tiere den Sommer auf der Alm verbringt.

Was bringt eine Anpassung für die Gesellschaft?

Gut genutzte, früh beweidete Almweiden können schnell viel Wasser aufnehmen und schützen so das Tal vor großen Wassermassen. Lawinenabgänge und Erosionen können dadurch ebenfalls abgemindert werden.



Weidegrasreste: Altes, hohes Borstgras wird von Tieren gemieden und entwickelt sich zum „Schilddach“, das die Wasseraufnahme des Bodens mindert und Lawinenabgänge begünstigt.

© Steinberger/LfL

Zudem liefert die Almbewirtschaftung einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt in alpinen Regionen. Die über Jahrhunderte entwickelten Ökosysteme können durch eine fachgerechte Almbewirtschaftung aufrechterhalten werden. So benötigen etwa viele Heuschrecken oder Schmetterlinge offene Flächen in hohen Lagen.

Eine große Rolle spielen die Almen auch als Erholungsgebiete – für Touristen ebenso wie für Einheimische. Eine Verwaldung der Berghänge würde das Landschaftsbild stark verändern.

Eine Anpassung der Almbewirtschaftung führt zur Aufrechterhaltung einer flächendeckenden Berglandbewirtschaftung. Damit bleibt eine über viele Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft bestehen. Davon profitieren nicht nur die Almbauern, sondern die gesamte Gesellschaft. Daher werden die Bemühungen durch staatliche Förderprogramme honoriert.